

gemeinen Hauptschülern vorgezogen. Die Perspektive der Benachteiligten: Hilfs-, Gelegenheits- oder angelernter Arbeiter. Ihr Schicksal: berufliche Analphabeten. Einmal als minderwertig abgestempelt, bleibt man es lebenslang. Selbst nicht wenige von denen, die eine Lehrstelle erhielten, sind heute schon als Arbeitslose vorprogrammiert, weil sie in Berufen ohne Zukunft ausgebildet werden. Niemand schützt

Jugendliches Arbeitslosenheer ohne Perspektive

Stetig wächst das Heer jener, die von der kapitalistischen Gesellschaft als überflüssig ausgeschlossen werden. Keine Bevölkerungsschicht ist dermaßen der Diskriminierung durch Arbeitslosigkeit ausgesetzt wie Jugendliche.

In den 24 entwickelten kapitalistischen Industriestaaten stellen sie fast 40 Prozent der Erwerbslosen, obwohl sie nur gut 20 Prozent der potentiellen Arbeitskräfte ausmachen. Während die Arbeitslosenrate durchschnittlich bei etwa fünf Prozent liegt, sind dagegen fast elf von 100 Jugendlichen ohne Beschäftigung.

In der BRD haben gegenwärtig etwa 300000 junge Menschen weder eine Lehrstelle noch einen Arbeitsplatz. Hinzu kommt, daß über 250000 Jugendliche im Alter von 15 bis 26 Jahren nur noch eine Anstellung als Hilfsarbeiter gefunden haben, obwohl sie eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen. So mancher jugendliche Traum von Selbstbestätigung, von Meisterung interessanter technischer Aufgaben, von der eigenen sozial gesicherten Zukunft zerplatzt wie eine Seifenblase.

Freiheit? Was für eine grandiose Freiheit, die im Bereich der EWG zwei Millionen Jugendlichen nur die Wahl läßt, entweder auf den Taschen der Eltern zu liegen oder von

sie vor einem solchen Betrug — auch nicht der Staat, der froh ist, vorerst einige Arbeitslose weniger in der Statistik zu haben. Auch hier ist der Profit die treibende Kraft, denn immerhin bringt ein Industriekaufmann-Lehrling 4000 DM Gewinn, ein Kellner-Lehrling sogar fast 12 000 DM.

So erweist sich Freiheit der Lehrausbildung für viele Jugendliche im Kapitalismus als „Freiheit“ von der Lehrstelle.

Arbeitslosengeld bzw. Sozialfürsorge so recht und schlecht zu leben oder sich überhaupt aufzugeben? Was ist diese Freiheit schon wert, wenn sie für nicht wenige nur die Wahl läßt, zwischen seelischer Depression, Not, Verbrechen oder Tod?

Aber auch diejenigen jungen Leute, die im Kapitalismus Arbeit finden, sind nicht auf der Sonnenseite des Lebens. Auf seiner hemmungslosen Jagd nach Profit treibt das Kapital besonders die jungen Arbeiter zu immer höheren Leistungen an. Die Angst vor Entlassung ist eine zusätzliche Peitsche.

Jugendliche sind Quelle höheren Profits. Bei gleicher Leistung bekommen sie weniger Lohn. Noch heute beträgt der Abstand des Arbeitsverdienstes von Jugendlichen unter 21 Jahren zum durchschnittlichen Bruttostundenverdienst bis zu minus 46 Prozent. Und wenn die jungen Arbeiter Mädchen oder Frauen sind, gibt es noch weniger Lohn. Auch diese Differenz geht zusätzlich in die Taschen der Kapitalisten.

Der Kapitalismus bietet also keinen Schutz, wer jung ist, wird doppelt und dreifach ausgebeutet. Für Millionen Jugendliche besteht die Freiheit lediglich darin, ihre Ware Arbeitskraft diesen oder jenen Kapitalisten anzubieten. Doch selbst diese zweifelhafte Frei-

heit zwischen mehreren Ausbeutern wählen zu können, wird unter den Bedingungen des Millionen-Arbeitslosenheeres weitgehend eingeschränkt. Viele sind heutzutage schon glücklich, wenigstens eine einzige Chance für einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Die Bedingungen sind dementsprechend. Die jungen Arbeiter sind durch zügellose Arbeitshetze oft überfordert und den Gefahren an der Maschine, am Band und in der Werkstatt besonders ausgesetzt. Nach langen Kämpfen der kommunistischen Parteien, der Gewerkschaften und der fortschrittlichen Jugendorganisationen

gibt es heute zwar in fast allen entwickelten kapitalistischen Ländern Jugendarbeitsschutzgesetze. Aber sie werden weitgehend mißachtet. Die Konzernherren können es sich leisten, weil selbst die unzulänglichen Gesetze nicht mit der entsprechenden Staatsgewalt durchgesetzt werden.

In der BRD beispielsweise werden jährlich etwa 50000 Verstöße gegen das Gesetz aktenkundig. Das ist nur ein Bruchteil der tatsächlichen Vergehen. Die Dunkelziffer ist erheblich höher. Und selbst von diesen 50 000 werden nur vier bis sieben Prozent mit Geldstrafen geahndet, die meistens lächerlich gering sind. Verbrechen an der Jugend als Kavaliärsdelikt!

Wie die Kapitalisten die gegenwärtige Situation nutzen, um die Diskriminierung der Jugend zu verschärfen, darüber schrieb vor einiger Zeit die „Süddeutsche Zeitung“:

„Die Bereitschaft in den Betrieben, gegen bestehende Gesetze und Verordnungen zu verstoßen, ist zweifellos größer geworden. Da werden Lehrlinge wieder verprügelt, die höchstzulässige Arbeitszeit wird beträchtlich — und ohne Überstundenzahlung — überzogen und zustehende Rechte aus dem